

Grenadiere : neue Dimension in der Armee XXI

Autor(en): **Mossu, Alexandre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenadiere: neue Dimension in der Armee XXI

Das Projekt «Grenadiere XXI» befindet sich nach achtjähriger Diskussion in der Umsetzungsphase. Vorbildlich war der bereichernde Dialog zwischen Milizoffizieren und der Armeeführung. Gemeinsam wurde eine starke Lösung gefunden. G.

Alexandre Mossu¹

Armee 61 und Armee 95

Die Stosstruppausbildung, die bei der Gründung der Grenadiere im 1943 im Zentrum stand,² prägte ihre Ausbildung bis in die Armee 95. An der Einsatzdoktrin änderte sich in dieser Zeit wenig: die Gren Kp wurden meistens als (Reserve-) *Angriffselement* in Kompaniestärke eingesetzt.

Der Grenadiereinsatz war für viele involvierte Stellen etwas unklar, was folgendermassen zu erklären ist: Doktrin und Mittel kaum im Einklang;³ technischer Mangel an Unterstützungswaffen;⁴ mehrheitlich identische Ausbildung als diejenige der Füsilier;⁵ Bestände, die eine effektive Selektion schwierig machten.⁶

Der lange Weg zur Zentralisierung

In Betrachtung dieser Mängel erschienen in den Jahren 1998 und 1999 verschiedene Berichte, Anträge und Stellungnahmen zur Reorganisation der Grenadiere.⁷ Es wurde vor allem postuliert, die Grenadiere auf Stufe Armee zu *zentralisieren*, die Bestände zu *reduzieren* und eine *hoch polyvalente Profikomponente* mit Blick auf die steigenden Bedürfnisse im Ausland zu schaffen. Man erkannte auch, dass flexibel einsetzbare, multifunktionale, kleine Einheiten, die ihre Aufträge unter Vermeidung von Kollateralschäden ausführen und sehr breit eingesetzt werden können, oft die grösste militärische Wirkung zeigen. Viele andere europäische Kleinstaaten wie Österreich, Holland, Irland und Dänemark sowie alle skandinavischen Länder haben solche Kräfte aufgebaut.

Aus dieser Analyse entwickelte sich eine kritische, offene Gesprächskultur zwischen VSGO, Armeeleitung und Gren Schule. Den Hauptakteuren dieses Prozesses ging es vor allem darum, folgende Aspekte in der künftigen Armee reform berücksichtigt zu wissen: Doktrin und Ausbildung mit Praxisnähe; kleinere Bestände mit strafferer Selektion; Verfügbarkeit dank Profianteil; stärkere Zusammenarbeit zwischen Gren und Fsch Aufkl sowie Führung ab Stufe Armee. Auch schien es angebracht, etwas mehr «low profile» aufzutreten.⁹

Die erste externe Studie und die erste offizielle Studie (im Auftrag der Projektleitung Armee XXI) erschienen beide im Jahre 1999.¹⁰ Zwischen 1999 und 2003

wurden dann zahlreiche projektinterne Konzepte und Studien erarbeitet. Ein etwas langwieriger Prozess wurde vor allem darum nötig, weil die Schaffung einer Profikomponente Skepsis erweckte.¹¹ Die politische Führung erkannte jedoch, dass auch die Schweizer Armee eine verfügbare polyvalente Kapazität braucht.¹²

Struktur

Die Schweizer Armee hat eine Organisation aufgestellt, die *konzeptionell* den oben erwähnten Zielen entspricht und sich international sehen lässt.¹³ Die Aufklärer- und Grenadierformationen der Armee¹⁴ bestehen aus dem Grenadierkommando 1 (Heer) und der Fsch Aufkl Kp 17 (Luftwaffe). Das Gren Kdo besteht aus Milizformationen (Gren Bat),¹⁵ einer Berufseinheit (Armeeaufklärungsdetachement 10, AAD 10)¹⁶ und zwei Mischformationen (Stab Gren Kdo 1 und Stabskompanie Gren Kdo 1). Die Fsch Aufkl Kp 17 ist eine Milizeinheit.¹⁷ Die Gren Schule 4 ist in Isonne, die Fsch Aufkl Schule 83 in Magadino und das Gren Kdo 1 in Losone stationiert.

Die AGFA sind für den Einsatz direkt dem Führungsstab der Armee unterstellt. Die Einzelheiten der Führung für Auslandseinsätze werden im Rahmen einer Verordnung des Bundesrates festgelegt.

Die neu geschaffenen Gren-Bataillone 20, 30 (aktiv) und 40 (Reserve) verfügen über die nötigen Unterstützungsmittel. Hervorzuheben ist die Steigerung der Feuermittel auf Stufe Zug bzw. Gruppe durch konsequente Zuteilung einer Unterstützungsgruppe bzw. eines Unterstützungs-

auch nicht auf Stufe Bataillon auf Mg und leichte Mw zurückgreifen. Mit Armee 95 wurde jedoch ein PAL Zug pro Gren Kp gebildet. In der Armee 61 verfügten die Gren Kp (Feld) bis 1989 über den Flammenwerfer.

⁵In der Armee 95 schaffte die Ausbildung der Gren Züge der Ter Füs Bat einen eindeutigen technischen Mehrwert; mit dem Schweizer System war sie aber schwer zu vereinbaren.

⁶Die Alimentierung der 32 kantonalen Gren Kp bedingte qualitative Konzessionen: eine echte Selektion existierte nicht, sodass die Abgänge auf dem blauen Weg erfolgen mussten. Für die Ter Gren (Armee 95) wurde dies zum Teil verbessert.

⁷Siehe Literaturverzeichnis am Ende.

⁸«Im Ausland», hier: PSO-Einsätze; Schutzoperationen zugunsten von militärischem Personal/Einrichtungen; Schutzoperationen zugunsten von zivilem Personal/Einrichtungen.

⁹Von sich selbst zu behaupten, dass man die Elite darstellt, macht keinen Sinn: wenn schon, sollten es externe Betrachter sagen. Diskrete(re)s Verhalten gehört somit neuerdings auch zur Ausbildung der Grenadiere.

¹⁰Mossu A., Les opérations spéciales dans l'Armée XXI/Sonderoperationen in der Armee XXI: propositions de l'ASOG, Fribourg 1999; Mossu A., Les forces d'opérations spéciales dans l'armée XXI: étude préalable, Bern 1999.

¹¹Das Thema «Sonderoperationskräfte» resp. «Aufklärer und Grenadierformationen» beschäftigte unter anderem zwei Mal den Sicherheitsausschuss des Bundesrates, die sicherheitspolitischen Kommissionen der beiden Räte, mehrere parlamentarische Subkommissionen und mehrmals die Geschäftsleitung Verteidigung des VBS.

¹²Die Schweiz war der einzige, eine Armee besitzende Staat, der über keine berufliche, polyvalente *militärische* Sondereinheit verfügte. Dies ist nun nicht mehr der Fall: siehe ALB XXI vom 24.10.2001, Kapitel 7.4; Art. 101 des Bundesgesetzes über die Armee und die Militärverwaltung vom 3.2.95 (Stand 11.11.03); Art. 7 der Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee vom 4.10.02. (Stand: 11.11.03).

¹³Die Zentralisierung aller «Special Operations Forces» (SOF) unter einer Führung und der Wille, eine gemeinsame Doktrin zu entwickeln, entspricht einer weltweiten Tendenz. International versteht man meistens unter «Special Operations Forces» (SOF) sowohl «Special Forces» (SF) als auch Teile der Eliteinfanterie, die «Special operations capable» (SOC) sind. In der Schweiz finden diese Begriffe für die eigenen Truppen keine offizielle Anwendung.

¹⁴«AGFA» Der Name wurde innerhalb der letzten Jahre auf Grund verschiedenster Interventionen mehrmals ausgewechselt; «der Armee» soll Verwechslungen mit den Pz Gren, den Gren der Mil Sich und den Aufkl der MLT und der Inf vermeiden.

¹⁵Die Gren Bat wurden bei Überführung durch die Gren Kp und Ter Gren Z der Armee 95 alimentiert.

¹⁶Das AAD 10 besteht ausschliesslich aus selektioniertem Berufspersonal. Der Anteil Profi/Miliz resp. Reserve ist im Ausland umgekehrt: innerhalb der Sonderoperationskräfte ist nur Berufspersonal anzutreffen. Eine Ausnahme bildet Israel, das in allen Gebieten ausgiebig auf Reservisten zurückgreift.

¹⁷Mit der Besonderheit allerdings, dass in der Armee XXI die Fsch Aufkl Schule ausschliesslich Uof (43 Wochen) und Of (59 Wochen) ausbildet. Vorgänger der Fsch Aufkl Kp 17 ist die Fsch Gren Kp 17, deren AdAs in den 70er-Jahren auch für offensive Aktionen ausgebildet wurden. Die Fsch Aufkl Kp 17 ist die einzige Schweizer Fallschirmspringereinheit. In der Armee XXI sollen die Aufklärer der Gren Bat fallschirmtechnisch auf Grundstufe (Reissleinetechnik) ausgebildet werden.

